

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Nr. 61

Dienstag den 4 August

1857

Ämtliche Bekanntmachungen.

(Großheppach. (Vorladung in außergerichtlicher Schuldsache.))

In nachbenannter außergerichtlicher Schuldsache wird die Schuldenliquidation mit den gesetzlichen zu verbindenden weiteren Verhandlungen an dem unten bezeichneten Tag und Ort vorgenommen; die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten werden daher andurch vorgeladen, um entweder persönlich, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch wenn vorläufig kein Anstand obwaltet, statt dessen vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Rezeß, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaigen nicht aus den Akten bekannt sind, nicht berücksichtigt, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird, sofern sie sich nicht speciell darüber erklären, vorausgesetzt, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Kategorie beitreten.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur dem bei der Liquidation nicht erscheinenden Pfand-Gläubigern, zu deren voller Befriedigung der Erlös ihrer Unterpfänder nicht hinreicht, besonders eröffnet werden. Den übrigen Gläubigern lauft die gesetzliche Frist von 15 Tagen zu Verdringung eines besseren Käufers von der Liquidation, oder wenn der Verkauf erst nachher stattfindet, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für sein Anbot sogleich verbindlich macht und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Den 30. Juli 1857.

K. Amts-Notariat, Cunnrad.

Name und Heimath des Schuldners.	Ort wo liquidirt wird.	Tagfahrt zur Liquidation.
Verlassenschaftsmasse des Johann Jakob Roth, gewesenen Bäckers zu Großheppach.	Großheppach.	Sonntag den 15. August Vormittags 8 Uhr.

Waiblingen. Gläubiger-Aufruf.

Wer an den verstorbenen Fabrikanten, Ernst Bihl dahier, aus irgend einem Rechtsgrunde eine Forderung zu machen hat, wird hiemit aufgefordert, solche, soweit es noch nicht geschehen,

binnen 15 Tagen

bei der unterzeichneten Stelle schriftlich anzumelden und zu erweisen. Nicht angemeldete Forderungen werden bei Auseinandersetzung der Bihl'schen Verlassenschafts-Sache keine Berücksichtigung.

Den 28. Juli 1857.

K. Gerichts-Notariat.
Hff. Mayer.

Forstamt Schorndorf.
 Kreis Plüderhausen.

Stamm- und Brennholzverkauf.

Am Montag den 10. August l. J. im Sandbühl bei Plüderhausen:

6 Eichen, 168 meist forchene Sägblöcke und Teichel, 13 Nadelholz-Baustämme, $9\frac{1}{4}$ Klafter eichen, $9\frac{1}{4}$ Klafter buchene und 35 Klafter forchene Scheiter und Prügelholz.

Zusammenkunft Morgens $8\frac{1}{2}$ Uhr im Schlag und wird das Stammholz zuerst ausgetoten.

Schorndorf den 1. August 1857.

K. Forstamt

Gabe von . . . fl 1. 12. den Anfang gemacht und ist zur Empfangnahme weiterer edlen Dpfern gerne bereit

Kaufmann Reinhardt
 am Markt.

Steinschlagaccord.

Die künftige Zerkleinerung der Steine zu Unterhaltung der Rünbeiger Straße in den Markungen Waiblingen, Beinstein, Enderbach und Großheppach, wobei die Steine auf die Größe eines Cubitzolls zu schlagen sind, wird am Samstag den 8. August 1857 Vormittags 10-Uhr auf dem Rathhause zu Waiblingen in öffentlichem Abstreite veraccordirt. Die betreffenden Ortsvorstände wollen dieß in ihren Gemeinden bekannt machen.

K. Straßenbau-Inspektion Ludwigsburg
 Döring.

Waiblingen. Feuerpolizeiliche Vorschrift. Bei der fortdauernden dürren Witterung wird den Hausbesitzern die Beobachtung der bestehenden Vorschrifts-Maassregeln dringend eingeschärft auch sieht man sich veranlaßt, den Hausbewohnern unter Straf Androhung vorzuschreiben, daß Jeder einen angemessenen Vorrath von Wasser beständig im Vorrath aufstellen und jeden Tag die Dunglagen mit Wasser begießen müssen.

Die Polizei ist angewiesen bei jeder Gelegenheit sich von der Einhaltung dieser Vorschrift zu überzeugen und Versäumnisse zur Anzeige zu bringen.

Den 3. August 1857.

Waiblingen Wahl seines Kuhhirten Jung Christian Bester, Jakobs Sohn ist nun unter dem bisherigen Bedingungen zum Kuhhirten gewählt, was hiemit bekannt gemacht wird.

Den 3. August 1857.

Gemeinderath.

Verlorenen Sonntag ist auf dem Fußwege von Großheppach nach Beinstein ein doppeltes Haarschürchen mit goldenen Behänger verloren gegangen, der ehrliche Finder wird gebeten solches gegen gute Belohnung bei der Redaktion dieses Blattes abzugeben.

Waiblingen.

Zwischen Waiblingen und Beinstein wurde ein goldne Nadel verloren, der redliche Finder wolle dieselbe gegen Belohnung in der Redaktion abgeben.

Waiblingen.

Es hat Jemand ein $2\frac{1}{2}$ eimriges Rothfaß zu verkaufen.

Wer, sagt die Redaktion dieses Blattes.

Waiblingen.

Knechtgesuch.

Ein fleißiger redlicher Knecht findet eine geordnete Stelle bei wem sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Bitte.

Gegen des Herrn ruht stets auf den Thaten seiner Geliebten.

Der jüngst stattgehabte Brand in Gschwend hat unsere Mitbürger in großes Unglück versetzt, welches nicht ohne Mühsung und Mitleid an uns vorübergehen soll.

Dem nach hat nun der hitzige Fieberkrank, zur theilweisen Linderung dieser Noth, mit einer

Waiblingen. Fleisch-Taxe.

1 Pfd. Rindfleisch	8 fr.
„ „ Kalbfleisch	7 fr.
„ „ Schweinefleisch	12 fr.

Waiblingen. Brod-Taxe.

8 Pfund gutes Weizenbrod	30 kr.
8 „ „ schwarzes Brod	28 kr.

Der Kreuzergeden hat zu wiegen 6 Loth.

Die Camellia.

Eine wahre Begebenheit.

Fortsetzung und Schluß.

3.

Am nächsten Morgen — es war der Neujahrstag — gegen elf Uhr Vormittags weckte ein Zug an ihrer Thürschwelle die Frau von S*** aus den melancholischen Träumen, denen sie sich überlassen hatte. Diese einst so elegante Frau, die reiche Kundin des Blumenhändlers Nicola, bewohnte eine kleine ärmliche Dachkammer, von Allen verlassen. Erstaunt ging sie und öffnete die Thüre. Wie erstaunte sie, als sie den jungen Mann eintreten sah, der sie gestern begleitet hatte, und der eine herrliche hochrothe Camellia in der schönsten Blüthe, in eine Papierdüte gewickelt, in der Hand hielt.

„Madame!“ sprach er, „ich habe Ihnen gestern versprochen müssen, dem Maler nichts von unserer Zusammenkunft zu sagen, ich schwore Ihnen, daß ich mein Wort gehalten habe.“

„Ich glaube Ihnen,“ antwortete Frau von S***, „wollen Sie gütigst eintreten, es ist kalt und ich kann Ihnen wenigstens etwas Wärme bieten.“ Der Maler trat in das ärmliche aber reizliche Gemach, seine Prachtblume in der Hand haltend.

Als er sich gesetzt hatte, reichte er der Frau die Camellia mit den Worten:

„Sie werden gewiß eine ihrer alten Bekannten nicht verschmähen, welche zurückkehrt, wenn Sie auch Alle andern verlassen haben.“

„Ich sehe mit Vergnügen diese herrliche Blume, mein Herr, allein ich kann sie nicht annehmen, sie ruft mir eine zu glückliche Vergangenheit in meiner jetzigen traurigen Lage zurück.“

„Wenn der kleine Junge, der von Ihnen vor fünfzehn Jahren einen Camellienstock empfing, Ihr großmüthiges Geschenk zurückgewiesen hätte, so würden Sie sich einer edlen Handlung weniger zu erfreuen haben.“

„Sie wissen diese Begebenheit, mein Herr?“

„Nehmen Sie diese Blume und verweigern Sie nicht das unbedeutende Neujahrs-geschenk des armen Knaben, an dessen Glück Sie einen großen Antheil haben. Sie haben aus dem Lehrling einen anerkannten Künstler gemacht. Der die Camellia im Jahre 1830 von Ihnen erhielt, hat im Jahre 1845 jenes Bild gemalt.“

Die Erstaunte streckte die Hand darnach aus, ihre blassen Wangen rötheten sich. Da sie nicht Worte zur Antwort fand, drückte sie die Blume an ihre Lippen. Da fiel ihr Blick auf ein Nöthchen Papier, was bei der Camel-

lia in der Düte steckte. Sie öffnete es und ließ, indem sich ihre Augen mit Thränen füllten: „Das ist zu viel, mein Herr, nehmen Sie ihre Bankbillets zurück.“

„Ohne sie, gnädige Frau,“ antwortete der Maler, „wäre ich nie geworden, was ich bin. Ich verkaufte mein Blumenbild für zweitausend Gulden. Sie haben mein Glück mit einer Blume gemacht, o könnte ich das Ihrige auch mit dieser Blume machen. Vielleicht gelingt es Ihnen, Ihren Prozeß mit dieser Summe zu gewinnen, wenn dies der Fall ist, dann nehme ich es zurück.“

Und ehe noch die Tiefbewegte Worte finden konnte, was der erte Maler schon fort.

Frau von S*** gewann wirklich ihren Prozeß; sie stellte das Verlorene zurück und schrieb auf den Umschlag: „Dankbarkeit verschönert die Kunst.“

V e r s c h i e d e n e s.

Kürzlich entlud sich auf dem Gebirge hinter Toblach in Tirol ein Wolkenbruch, welcher furchterliche Zerstörungen zur Folge hatte. Im Weiter Waalen, eine Viertelstunde hinter Toblach, wurden sechs Häuser ganz verschüttet, und die Strecke zwischen Toblach und Waalen war mit hohem Schutt bedeckt. Kurz ehe der Wolkenbruch sich entlud, war ein 76jähriger Greis eben vom Berge gekommen und brachte einen großen Appetit mit nach Hause. Um diesen zu befriedigen, kochte er sich Nudeln. Als er aber in der untern Stube eben damit beschäftigt war, dieselben zu verrühren, stürzte der Wildbach schon zum Fenster herein. Der Alte räumte mit Pfanne und Löffel das Feld, und stieg in das obere Stockwerk, um dort ungestörter seine Arbeit fortzusetzen. Kaum hatte er aber den Kampf mit den Nudeln wieder aufgenommen, als der Wildbach auch schon zum oberen Fenster hereinguckte. Volk Unwillen über diese neue Incommodirung stellte er eine Leiter auf, nahm dann seine Nudelpfanne und seinen Löffel und kletterte mit harter Mühe auf den Dachboden, in der Hoffnung wenigstens da droben seine Arbeit ungestört zu vollenden.

Erst als er die letzte Nudel gezeffen und ein Theil des Hauses bereits eingestürzt war, so daß man den Alten schon für verloren hielt kam dieser am Dache zum Vorschein, in der einen Hand die glücklich geleerte Pfanne, in der andern den Löffel. Nur mit großer Anstrengung konnte er noch gerettet werden. Man man ihn fragte, warum er nicht früher die Flucht ergriff, gab er zur Antwort, die Trennung von den guten Nudeln sei ihm gar zu schwer gefallen.

Gengenbach, 29. Juli: Gestern ereignete sich hier ein Unglück, so entsetzlich, daß die Feder sich sträubt, solches mit den Lebensumständen zu erzählen. Vor einigen Tagen war hier die Frau eines badischen politischen Ruchlins mit ihrem einzigen lieblichen Kinde, einem hoffnungsvollen Knaben von 3. bis 4. Jahren, aus Amerika angekommen. Die Liebe zum Vaterlande, zum elterlichen Hause und die Hoffnung, durch die höchste Gnade Sr. K. Hoh. des Großherzogs die Rückkehr ihres geliebten Vaters zu ermöglichen, hatten sie die Befehle der Reise vergessen lassen. Wenige Tage nach ihrer Ankunft nun erschien die Amnestie, welche ihrem Manne die freie Rückkehr gestattet, und verwandelte die tiefste Niedergeschlagenheit in die höchste Freude. Ein Exemplar der betreffenden Nummer des Regierungsblattes wurde augenblicklich nach Amerika an den Vater des Kindes gesandt und Alles lebte der Hoffnung eines baldigen frohen Wiedersehens, die jedoch schnell und schrecklich getrübt werden sollte. Gestern nämlich, in dem Augenblick, da ein Fruchtwagen die Straße heraufkam, dem der entgegenkommende Omnibus anweichen wollte, sprang der Knabe zur Hausthüre hinaus und gerieth unter die Räder des Omnibus; die dem Unglücklichen den Kopf vom Rumpfe trennten und ihn ganz zerquetschten, so daß das Gehirn theilweise an den Rädern hängen bli. Die im zweiten Stock des Hauses wohnende Mutter hörte den Schreieschrei des Kindes, öffnete das Fenster und wäre in der Verzweiflung unfehlbar binabgesprungen, wenn nicht kätige Arme sie zurückgehalten hätten. Der Schreck hat auf die unglückliche Mutter so nachtheilig gewirkt, daß man für ihr Leben fürchtet. Welcher Schmerz erwartet den schwer geprüften Vater! (V. U.)

— Ueber die furchtbare Wildheit der Seepoys wird der „N. Allg. Zig.“ aus London geschrieben: Was für Greuelscene werden wir noch vernehmen müssen, welche Hunderte von europäischen Familien in Indien erlebt und viele nicht erlebt haben! Einen Fall habe ich vernommen, in welchem ein englischer Officer mit seinem jungen Weib und einem Kind in die Hände dieser Unmenschen fiel. Sie banden den Mann an einen Baum und marterte ihn; sie schändeten seine Gattin vor seinen Augen, rissen das Kind in Stücke, und warfen die zuckenden Gliedmaßen vor die Füße der Erbarmungswerthen Eltern, bevor ein gemeinsamer Tod ihren Leiden ein Ende machte. Man denke sich den Eindruck solcher Blutschenen auf heißblütige Asiaten! Und man denke sich eine Rückwirkung solcher Scenen auf den Machedurst der europäischen Truppen, welche gegen eine mit solchen Verbrechen besetzte zahllose Uebermocht fechten!

— In einigen Restaurationen Wiens ist eine nicht unpraktische Mengierung eingeführt worden. Es werden nämlich auf den Speisekarten die Preise der Fleischgattungen nach dem Gewicht angelegt, und der Gast kann sich sonach, statt wie bisher eine Portion, nach seinem Appetit ein Viertel, oder ein Halb-Pfund Braten bestellen.

Schöner Zug des regierenden Königs von Preußen:

— Am Tage der Huldigung bemerkte der König, unter allen ihn umgebenden heiteren Gesichtern einen Depunten vom Rhein, dessen Gesicht tiefe Trauer verrieth, welche in der all gemeinen Heiterkeit um so mehr auffiel. „Was ist Ihnen?“ fragte der König den Abgeordneten; „Sie scheinen von schweren Sorgen gedrückt zu sein.“

„Ach, Eure!“ antwortete der Abgeordnete, „allerdings: ich verließ meine Frau todkrank und habe keine Nachricht von ihr erhalten. Vielleicht ist sie in diesem Augenblicke bereits todt.“

„Hoffentlich ist dieß nicht geschehen“, entgegnete der König und entfernte sich.

Einige Stunden darauf trat der König von Neuem zu jenem betrubten Abgeordneten und sagte:

„Glauben Sie sich nun auch; Ihre Frau ist fast genesen. Ich habe durch den Telegraphen anfragen lassen und bringe Ihnen die Antwort selbst.“

L o g o g r y p h.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7.

Wie fein und wie zart, wie ätherisch, wie schön!
Doch Schön'res hab ich dazwischen gesehn;
Und schlägt Dir die Schönste das Schöne zurück,
Mit freundlichem Blick, so lobe Dein Glück.

3. 4. 5. 6. 7.

Einst sang man dazu, dann sang man davon,
Nun singt man es selbst, ach! in einerlei Ton,
Und treibt es im alten Geise so dumm,
„Wie des Färbers Gaul im Ring herum.“

4. 5. 6. 7.

Im Munde der Bäurinnen leben sie frisch,
Und kommen in mancher Gestalt auf den Tisch,
Doch schlüpfen aus ihrem zerbrechlichen Hout
Einst herrliche Götterkinder heraus.